



Neue-Zeitung-Beilage für Kinder

Nr. 36, 4. September 2015

Wir kommen gern wieder!

20. Deutsch-katholisches Sommerlager

Dieses Jahr fand zum 20. Mal das Deutsch-katholische Sommerlager statt, organisiert und durchgeführt wurde es vom Liederkranz des Ungarisch-deutschen Kulturvereins Lantshuk.

Das Sommerlager kann auf eine zwei Jahrzehnte dauernde Geschichte zurückblicken, in der es in den unterschiedlichsten Orten Kinder mit der deutschen Kultur und Identität in Berührung gebracht hat. Die Idee für das Sommerlager stammt ursprünglich von Dr. Josef Keller, der im St. Gerhards-Werk tätig und Kuratoriumsmitglied in der Galambos-Göller-Stiftung war.

Anfangs wurde den Jugendgruppen in Pari das Pfarrhaus mit deutscher Hilfe für zwei Jahre zur Verfügung gestellt. Seitens der Kirche wurden sie dabei von Herrn Galambos und Pfarrer Kim unterstützt.

Daraufhin wechselte das Sommerlager nach Berkina in das damalige GJU-Haus. Da die Teilnehmer gerne neue Gegenden erkundeten, führte sie die nächste Reise nach Tarian, die durch den guten Kontakt zur Deutschlehrerin Theresia Klinger zustande kam. Hierbei bekamen sie Unterstützung von Dr. Wendelin Hambuch.

Da die finanzielle Lage zunehmend schlechter wurde, mussten sie in den folgenden Jahren auf derartige, weite Fahrten verzichten und führten das Sommerlager in Balatonfenyves wei-



ter. Doch die finanzielle Unterstützung wurde immer schmaler und versiegte zuletzt komplett. Da das Interesse am Jugendlager aber nach wie vor sehr groß war, konnten glücklicherweise neue Förderer wie das BMI und andere Sponsoren gewonnen werden. Auch die deutsche Selbstverwaltung des Komitats Baranya sowie weitere örtliche und Nationalitäten-Selbstverwaltungen unterstützten das Sommerlager.

Bei diesen Förderern möchten sich die Veranstalter noch einmal sehr herzlich bedanken!

Die diesjährigen Teilnehmer – größtenteils aus der Oberstufe der Grundschulen – kamen aus vielen verschiedenen Orten des Landes. Die Deutschkenntnisse waren allesamt gut, so dass es keine Probleme dabei gab, sich mit dem diesjährigen Thema des Lagers auseinanderzusetzen: **Ostern und Pfingsten**. Für die Beschäftigung mit diesen christlichen Feiertagen konnten der Deutsche Kalender, NZjunior, der Kinderkalender der Stiftung Missionswerk, weitere Foto- und Ausmalkalender sowie Kinderfreund hervorragend eingesetzt werden. In Folge der hochsommerlichen Temperaturen wurden Sportpro-

gramme und Spiele im Freien abgehalten. Nach der Mittagshitze wurde jeden Tag im Plattensee gebadet. Abends versammelte sich die Gruppe im Hof zum geselligen Beisammensein. Während die Campleiter das reichhaltige Frühstück und Abendessen zubereiteten, wurde das Mittagessen in der Gaststätte „Presshaus“ serviert. Sie verfügte über einen wunderbar kühlen Kellerraum, der jeden Tag liebevoll hergerichtet auf die Gruppe wartete. Die Speisen wurden extra nach Wunsch für sie zubereitet.

Die Gruppenleiter hatten den Eindruck, dass sich die Heranwachsenden in der Gruppe sehr wohlfühlten und nach und nach zu einer großen Familie zusammenwuchsen. Sie waren sehr wissbegierig und erfreuten sich an dem neu Erlernen. Die Campleiter sind der festen Überzeugung, dass sie den Kindern in der Ferienwoche die deutsche Kultur und Identität näher bringen konnten und sie dies motivieren wird, die Muttersprache der Eltern und Großeltern weiterhin mit viel Freude zu lernen.

Wie die Teilnehmer das Sommerlager erlebt haben, könnt ihr auf Seite 5 lesen!

Was? Wo?

- Das neue Klassenzimmer** Seite 2
- Besuch auf einer Bärenfarm** Seite 3
- Die Müllerin** Seite 4
- Auf dem Campingplatz** Seite 6
- William Kidd, Cheng I Sao und Captain Jack Sparrow** Seite 7

Das neue Klassenzimmer

Die Schülerinnen und Schüler der 3a sind schon in ihrem neuen Klassenraum, zum ersten Male nach den Sommerferien.

„Oh, ist der aber schön!“ staunt Petra.

„Hier ist ja alles ganz neu! Die Tische und Bänke, die Tafel und auch der Lehrertisch!“ fügt Tomi hinzu.

Schnell suchen sich alle einen Platz. Jeder möchte natürlich neben seiner Freundin oder seinem Freund sitzen. Nur ein Mädchen steht schüchtern an der Tür und weiß nicht, wohin sie sich setzen soll. Sie ist neu in der Klasse.

„Komm zu mir, neben mir ist noch ein Platz frei“, sagt Petra zu ihr. „Ich heiße Petra und du?“

„Ich bin Maria. Wir sind vorige Woche erst in diese Stadt gezogen“, antwortet sie.

Da kommt auch schon die Klassenlehrerin und begrüßt die Kinder:

„Ich hoffe, ihr hattet alle schöne Ferien. Wie ihr seht, haben wir ein schönes neues Klassenzimmer mit ganz neuen Möbeln bekommen. Da müsst ihr jetzt aber aufpassen, dass nichts beschmiert wird oder gar kaputt geht.“

„Ist doch klar!“ sagt Daniel.

„Wir haben auch eine neue Schülerin bekommen, Maria Lehmann. Ich sehe, dass sie bereits neben Petra einen Platz gefunden hat. Sicher wird es dir bei uns gefallen, Maria“, sagt die Lehrerin. „Fällt euch etwas auf, wenn ihr euch einmal im Klassenzimmer umschaut?“

Alle gucken nach links und rechts, nach vorn und hinten. Doch sie sehen nichts Besonderes. Da meldet sich Maria, die Neue:

„Das Klassenzimmer ist sehr schön, aber mir fällt auf, dass die Wände alle so kahl sind. Kein Bild, keine Zeichnung, keine Landkarte, keine Wandzeitung, einfach nichts!“

„Genau das meine ich“, gibt ihr die Lehrerin Recht. „Habt ihr Vorschläge, wie wir unser Klassenzimmer verschönern können?“

Und schon haben viele eine Idee: eine Wandzeitung, ein Plakat mit dem deutschen ABC, eine Landkarte – vielleicht auch eine von ganz Europa, einige Zeichnungen usw.

„Was wäre, wenn wir einen Plakat-Wettbewerb veranstalten mit dem



Thema Herbst und die Plakate auch beschriften und die besten hier aufhängen? fragt Anita.

Alle sind begeistert.

1. Lest den Text gemeinsam und klärt unbekannte Wörter!

2. Antwortet auf die Fragen!

- Wie sieht das neue Klassenzimmer der 3a aus?
- Warum steht ein Mädchen schüchtern an der Tür?
- Was sagt die Klassenlehrerin?

- Was fehlt im Klassenraum?
- Welche Vorschläge haben die Kinder?

3. Beschreibt euer eigenes Klassenzimmer!

4. Schlagt vor, was ihr gern noch im Klassenraum haben möchtet?

5. Was gehört eurer Meinung nach an eine Wandzeitung?

6. Sprecht über den Vorschlag, einen Plakat-Wettbewerb zu veranstalten! Welche Themen schlagt ihr vor?

7. Welche Gegenstände gehören nicht in einen Klassenraum? Schreibt zuerst den Namen des Gegenstandes auf die Linie unter das Bild und antwortet dann!



Wer hat den besten Einfall?

So mancher Mensch ist – Kinder selbstverständlich inbegriffen – einfallreich. Wenn zum Beispiel jemand sein Lesebuch einschlagen möchte, aber kein passendes Papier dazu hat, nimmt er einfach ein Stück Stoff, klebt die umgeschlagenen Ränder zusammen und schreibt mit einem dicken Filzstift in großen Buchstaben **LESEBUCH** auf die Vorderseite.

Versucht nun sehr erfinderisch zu sein, wenn ihr die folgenden Sätze beendet bzw. die Gegenstände „zweckentfremdet“.

1. Ein Schuh läßt sich verwenden, um
2. Eine Zeitung kann man benutzen, um
3. Einen Fahrradschlauch könnt ihr nehmen, um
4. Ein Streichholz läßt sich verwenden, um
5. Ein Lineal läßt sich benutzen, um
6. Mit einem Stiefel könnt ihr
7. Einen Föhn könnt ihr benutzen, um
8. Einen Staubsauger könnt ihr verwenden, um
9. Mit einer Büroklammer könnt ihr
10. Mit einem Schraubenzieher könnt ihr
11. Einen Bleistift kann man verwenden, um
12. Toilettenpapier könnt ihr nehmen, um
13. Eine Waage läßt sich benutzen, um
14. Mit einem Taschentuch könnt ihr
15. Eine Leiter könnt ihr verwenden, um

Besuch auf einer Bärenfarm



Die ersten Schultage, vor allem die Pause, vergingen damit, dass jeder seine Ferienerlebnisse seinen Klassenkameraden erzählen wollte. Lisa, Sarah, David und Klaus stehen zusammen und Sarah beginnt:

„In den Ferien war ich bei meiner Tante. Sie wohnt in einer großen Stadt. Weil sie weiß, dass ich Tiere gern mag, schlug sie einen Besuch auf einer Bärenfarm vor, die ganz in der Nähe lag. Das war ein riesengroßes Gehege, in dem unheimlich viele Bären rumliefen. Ich hatte bis dahin noch nie Bären so nahe gesehen. Das schönste war aber, die Tiere etwas ver-

wöhnen zu können, denn vor dem Drahtzaun standen Gefäße mit Honig und in einem Eimer große Holzlöffel. Da war lustig anzusehen, wie die Leute die mit Honig beschmierten Holzlöffel durch das Gitter steckten und die Bären sich gegenseitig wuschubsten, um so viel wie möglich von der süßen Delikatesse zu erwischen. Ein kleiner Bär war besonders pfiffig. Geschickt zerrte er einem Kind den Holzlöffel aus der Hand und rannte blitzschnell davon. Sofort nahm ein großer Bär die Verfolgung auf, holte ihn ein und eine Balgerei begann. Der Löffel mit Honig war vergessen ...“

1. Lest den Text und erzählt die Geschichte, die Sarah in der Bärenfarm erlebt hat!

2. Wenn ihr auch nicht unbedingt auf einer Bärenfarm ward, so habt ihr doch sicher schon bei einem Besuch in einem Tiergarten einiges erlebt und gesehen. Welche Tiere haben euch am besten gefallen? Warum?

3. Welches Verhalten einzelner Tiere ist euch aufgefallen?

4. Ordnet folgende Tiere nach dem Geschlecht (der, die oder das). Fertigt eine Tabelle an und tragt sie zusammen mit dem Geschlechtswort ein:

Adler – Fledermaus – Krokodil – Schakal – Eisbär – Giraffe – Luchs – Lerche – Giraffe – Flußpferd – Eichhörnchen – Panther – Schlange – Wildschwein – Storch – Fuchs – Wolf – Antilope – Robbe – Lama – Wespe – Affe – Kamel – Elster

5. Haben die Körperteile unserer unten angeführten Tiere nicht lustige Namen? Naja, sie sind ein wenig durcheinander geraten. Könt ihr sie ordnen? Schreibt die Benennungen unten auf die Linien! Sucht euch einen Begriff aus und malt ein Bild dazu!

Bärengeweih – Elefantenflosse – Elchschnabel – Fischkamm – Hahnenatze – Hühnerpfote – Katzenmähne – Löwenrüssel – Vogelbart – Ziegenfeder

_____	_____
_____	_____
_____	_____
_____	_____
_____	_____

Ich weiß ein bunt bemaltes Haus,
ein Tier mit Hörnern schaut
heraus.
Das nimmt bei jedem Schritt und
Tritt
sein Häuschen auf dem Rücken
mit.
Doch rührst du an die Hörner fein,
schlüpft es geschwind ins Haus
hinein.
Was für ein Häuschen mag das
sein?

Zwischen Enns und Wels in Österreich auf einer einsamen Mühle lebte ein Müller, der war an einem Sonntagmorgen, nach üblicher Weise, mit allen seinen Knechten in die Kirche gegangen und nur seine Frau, die ihre Niederkunft bald erwartete, daheim geblieben. Als die Müllerin so allein saß, kam die Hebamme, gleichsam zu Besuch, zu sehen, wie es mit ihr stehe. Die Müllerin war ihr

freundlich, trug etwas auf, und sie setzten sich zusammen an den Tisch. Während sie aßen, ließ die Hebamme das Messer fallen und sprach:

„Hebt mir einmal das Messer auf!“

„Ei!“ antwortete die Müllerin, „Ihr Eredet wunderbar, Ihr wisst doch, dass mir das Bücken saurer wird als Euch.“

Trotzdem hob das Messer auf, reichte es ihr, und wie sie es reichte,

noch im Bücken, nahm die Hebamme das Messer in die Faust, zückte und sprach:

„Nun gebt mir Euer Geld, das bar bei Euch liegt, oder ich steche Euch die kalte Klinge in die Brust!“

Die Müllerin erschrak, fasste sich aber und sagte:

Die Müllerin

Sage aus Österreich

„Kommt mit mir hinüber in die Kammer, da liegt im Schrank, was wir haben, und nehmt's.“

Die Hebamme folgte ihr, nahm das Geld aus dem Schrank, und weil es ihrer Habsucht nicht genug war, suchte sie noch weiter in andern Fächern. Diesen Augenblick benutzte die Müllerin, trat schnell hinaus und schloss die Türe fest zu, und da vor den Fenstern starke eiserne Gitter standen, so war die Hebamme in der Kammer eingefangen. Nun rief die Frau ihr siebenjähriges Söhnlein und sprach:

Robert Reinick Großes Geheimnis

Es sitzt ein Knab am Bach
und sieht den Wellen nach.
Sie sprudeln und sie rauschen.
Er denkt: „Ich muss doch lauschen,
was all die Wellen plaudern!“
Und's Knäblein ohne Zaudern,
es bückt sich zu den Quellchen,
da kommt ganz fix ein Wellchen
gesprudelt und gerauscht –
was hat es da gelauscht!

Doch kann es nichts verstehen,
und eh es sich's versehen,
bückt es sich tiefer hin –
und liegt im Wasser drin.
Zum Glücke war der Bach
ganz hell und klar und flach,
schnell sprang der Knab heraus
und sah ganz lustig aus.

Und als ich ihn gefragt,
was ihm der Bach gesagt,
sprach er nach kurzem Zaudern:
„Ihr dürft es keinem plaudern!
Ein groß' Geheimnis ist,
was er mir sagte, wisst!
Er sagte, wisst ihr, was?
Das Wasser, das macht nass!



*Des Menschen Seele gleicht
dem Wasser.*

*Vom Himmel kommt es,
zum Himmel steigt es und
wieder zur Erde muss es,
ewig wechselnd*

Johann Wolfgang von Goethe

„Eil dich und lauf zum Vater in die Kirche, ich bät ihn, eilends mit seinen Knechten heimzukommen, ich wär in großer Gefahr.“

Das Kind lief fort, aber nicht weit von der Mühle traf es auf den Mann der Hebamme, der verabredetermaßen kam, den Raub fortzutragen. Als er das Kind sah, fasste er's und riss es mit sich zur Mühle zurück. Die Müllerin, die, ihren Mann erwartend, am Fenster stand, sah ihn kommen, verschloss alsbald die Haustüre und schob alle Riegel vor. Als der Mann heran war, rief er, sie sollte ihm öffnen, und da sie es nicht tat, stieß er wütend dagegen und hoffte sie einzutreten. Die Müllerin schrie nun mit allen Kräften zu einem Fenster hinaus nach Hilfe, aber weil die Mühle zu fern, auch mit Gebüsch umwachsen lag, ward sie von niemand gehört. Indes wich die Tür den Stößen des Mannes nicht, und da er sah, in welche Gefahr er und seine Frau geraten, wenn er sich so lang aufhalte, bis der Müller aus der Kirche käme, zog er sein Messer und rief der Müllerin zu: „Wenn Ihr nicht gleich öffnet, so steche ich das Kind vor Euern Augen nieder und zünde die Mühle Euch über dem Kopf an.“

Er fasste auch das Kind, dass es laut zu schreien anfing. Da eilte die Müllerin und wollte die Tür öffnen, aber wie sie davorstand, ging ihr der Gedanke durchs Herz, daß der Mörder sie nur herauslocken wolle, um sie selbst und mit ihr das Kind in ihrem Leibe zu töten, so dass sie ein paar Augenblicke schwankte. Der Mann zauderte nicht, stach dem Knaben das Messer in die Brust, lief dann um die Mühle und suchte einen Eingang. Da fiel der Müllerin, die von dem allen nichts wusste, ein, sie wollte die Räder in Bewegung setzen, vielleicht lockte das am Sonntag ungewöhnliche Klappern Menschen zu ihrer Hilfe herbei. Der Mörder aber wollte gerade durch das stehende Rad in die Mühle eindringen, hatte eben den Fuß auf eine Speiche gesetzt und wäre ohne Zweifel hinein geschlüpft, als in dem nämlichen Augenblick, nach Gottes wundervoller Schickung, das losgelassene Rad anhub sich zu drehen, ihn hinunterschlug und jämmerlich zermalmt.

Bald darauf kam der Müller mit seinen Knechten heim. Als er die Kammer aufschloss, worin die Hebamme gefangen war, lag sie tot auf der Erde und war vor Angst und Schrecken vom Schlag gerührt.

Wir kommen gern wieder!

(Fortsetzung von Seite 1)

Die Teilnahme am Sommerlager war ein Geschenk der Deutschen Nationalitätenselbstverwaltung, das wir für unser fleißiges Deutsch lernen erhalten haben.

Der Tag begann stets mit einem sehr leckeren Frühstück. Vormittags haben wir dann über Ostern und Pfingsten gesprochen und dabei viel Neues gelernt. Während der Übungen konnten wir Punkte sammeln und wurden am Ende mit tollen Geschenken für unsere Arbeit belohnt.

Das Mittagessen im „Presshaus“ haben wir immer sehr genossen. Es war schön kühl dort, das Essen sehr fein und auch das Getränkeangebot war abwechslungsreich. Danach hatten wir Freizeit. Da es so heiß war, sind wir jeden Tag baden gegangen und mit dem Kleinzug gefahren, das war ein Erlebnis! Besonders toll fanden wir auch, dass wir abends so lange aufbleiben durften.

Im Sommerlager haben wir uns mit allen gut verstanden und viele Freundschaften geschlossen. Wir haben uns sehr wohlgefühlt! Wenn wir die Möglichkeit haben, möchten wir im nächsten Sommerlager unbedingt wieder dabei sein.

Tekla Schrempf, Hanna Bátki, Krisztina Miczek, Siklós

Mir hat das tägliche Baden gehen am besten gefallen! Der Unterricht hingegen war ein bisschen lang, aber das Punktesammeln war eine tolle Idee. So wetteiferten wir alle miteinander. Etwas schade fand ich zunächst, dass wir unsere Handys tagsüber nicht benutzen

durften, aber dann habe ich gemerkt, dass wir uns so viel mehr mit den anderen Kindern unterhalten. Das Essen war sehr lecker und es war toll, dass wir jederzeit mit kühlen Getränken versorgt waren. Meine Zeit im Lager war sehr schön.

Levente Batki, Harkány

Obwohl wir so viel lernen mussten und uns unsere Telefone den Tag über abgenommen wurden, hat mir das Lager sehr gut gefallen. Das Haus in dem wir wohnten und der Strand waren toll. Es war auch schön, dass ich mich mit den anderen Mädchen angefreundet habe. Nicht gefallen haben mir aber die Wände in der Gaststätte. (Am schlimmsten war, dass meine Freundin vom Strand wegen ihren Kniebändern ins Krankenhaus gebracht werden musste.) Ich habe sehr viel gelernt und mich sehr wohlgefühlt!

Fanni Simon, Berkisch

Das Lager war sehr gut! Ich war auch schon beim letzten Mal dabei, deshalb wollte ich dieses Jahr wieder mitfahren. Das Programm hat mir gut gefallen und auch das Essen im „Presshaus“ Restaurant war immer sehr lecker. Da ich in die Valeria-Koch-Schule gehe, denke ich, dass ich das neu Erlernte bestimmt anwenden kann.

Andor Jávörházy, Fünfkirchen

Die Unterkunft und das Lager insgesamt haben mir sehr gut gefallen. Das Lernen hat nicht immer Spaß gemacht, aber das war nun mal der Grund für unsere Reise: mehr über die deutsche Kultur und Religion zu erfahren. Das Punktesammeln war ein toller Wettbewerb! Besonders schön fand ich die Ausstellung über



Pflanzen und Tiere des Plattensees und des Bakonyer Waldes im Haus der Natur in Gyenesdiás bei Keszthely.

Bettina Nemeskéri, Berkisch

Bis nach Fonyód war es sehr weit, besonders wegen der großen Hitze erschien mir die Fahrt echt lange, aber sie hat sich gelohnt! Der Ausflug ins Museum nach Keszthely und der Besuch des Strandes mit Wasserrutsche haben mir total gut gefallen. Auch in unserer Unterkunft habe ich mich sehr wohl gefühlt.

Sebastian Simon, Berkisch

Trotz der großen Hitze hat mir das Lager in jeglicher Hinsicht gut gefallen!

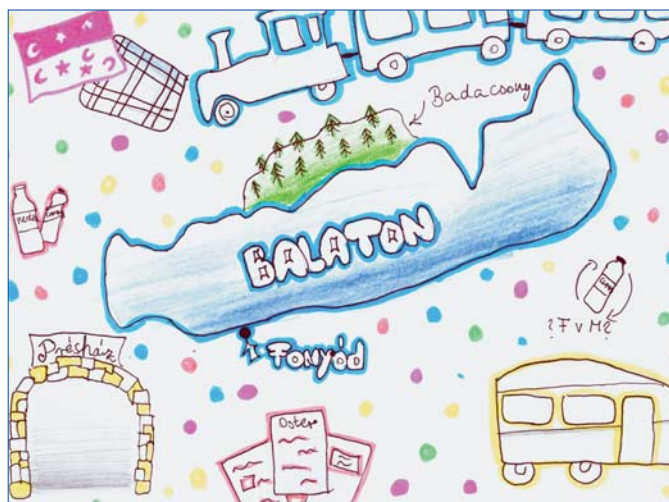
Mila Mendler, Lantschuk

Ich habe mich im Sommerlager sehr wohl gefühlt. Ich und ein paar andere aus Berkisch haben die Unterstützung der Deutschen Selbstverwaltung bekommen, wofür wir sehr dankbar sind. Das Erlernte können wir im Deutschunterricht sicher anwenden. Es ist wirklich schade, dass das Lager nur eine Woche gedauert hat.

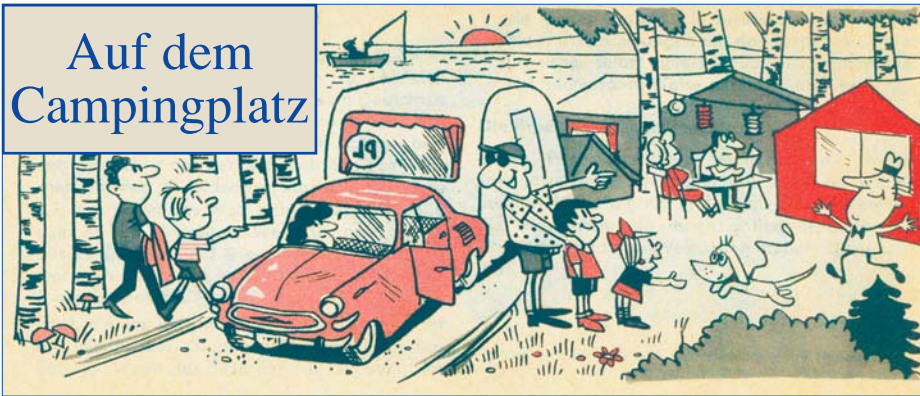
Richard Kovács

Ich habe schon letztes Jahr am Lager teilgenommen und dieses Mal einige Mitschüler überredet mitzufahren. Wir haben uns gewünscht im Wohnwagen schlafen zu können und es wurde uns erlaubt! Wir wären gerne abends noch länger wach geblieben, da die Temperatur erst dann erträglich wurde. Trotzdem verging die Zeit im Lager viel zu schnell, wir wären gerne noch länger geblieben!

Dorina Réka Heller, Lantschuk



Eszter Körtévi, Lantschuk



Auf dem Campingplatz

Seht euch das Bild genau an. Prägt euch das Leben, Treiben sowie die Gegenstände darauf gut ein. Dafür bekommt ihr zwei Minuten. Deckt nun das Bild ab und beantwortet die untenstehenden Fragen!

Was war auf dem Campingplatz los?

1. Ist es auf dem Bild Mittag oder Abend?
2. Hat der Mann seinen Hund an der Leine?

3. Wie viele Menschen sind auf dem Bild?
4. Wie viele davon sind Kinder?
5. Wie viele sind weiblich?
6. Was für ein Auto zieht den Wohnwagen?
7. Wer sitzt am Lenkrad? Eine Frau oder ein Mann?
8. Aus welchem Land kommt das Auto?
9. Was für Bäume stehen auf dem Campingplatz?

Ballspiele

Überlebenskampf

Für dieses Spiel braucht ihr einen großen, nicht zu harten Ball. Alle stehen im Kreis. Mit einem Abzählreim wird bestimmt, welcher Mitspieler sich in die Mitte des Kreises stellen muss. Die übrigen versuchen nun, ihn mit dem Ball abzuschließen. Er kann ausweichen oder den Ball fangen. Wer den Ball am schnellsten fängt oder am längsten ohne Treffer bleibt, hat gewonnen. Gefragt sind bei diesem Ballspiel Schnelligkeit, Reaktionsvermögen, Wendigkeit und Ballgewandtheit.



dam, der nächste Budapest, dann Cottbus, dann Debresin, Erlau, Fünfkirchen usw. Für jede richtige Antwort gibt es einen Punkt. Bei einer falschen Antwort wird ein Punkt abgezogen. Gewonnen hat, wer zum Schluss die meisten Punkte „ergattert“ hat.

Anstelle von Städten könnt ihr euch aber auch für Länder, Tiere, Lebensmittel und ähnliches entscheiden.

Jäger und Hasen

Für dieses Spiel benötigt ihr einen weichen Ball. Wählt als erstes einen Mitspieler aus, der den Jäger spielt. Die übrigen sind die

Hasen. Der Jäger bekommt den Ball und muss nun versuchen, damit die Hasen zu treffen. Trifft er einen Hasen, so wird dieser auch zum Jäger. Nun sind es bereits zwei Jäger, die sich den Ball gegenseitig zuspieren. Zwischendurch sind sie natürlich bemüht, recht viele Hasen abzuschließen. Das Spiel ist zu Ende, wenn es keine Hasen mehr gibt. Ihr könnt euch dann für eine nächste Runde entscheiden, in dem der zuletzt übrig gebliebene Hase der Jäger ist.

Städte-Ball

Besprecht vor dem Spiel, welche Städte ihr nehmen möchtet. Das können Städte eines bestimmten Landes oder Kontinents, Hauptstädte oder nach dem Alphabet geordnet gleich welche Städte sein. Der Ball geht reihum. Jeder wirft oder prellt ihn gegen die Wand und sagt dabei den Namen einer Stadt. Das erste sagt zum Beispiel Amster-

Wie heißt das Spiel?

Jeder von euch kennt zahlreiche Spiele, mit denen ihr euch die Zeit vertreiben könnt. Im Folgenden sollt ihr erraten, wie die einzelnen Spiele heißen. Auch wenn ihr sie nicht unbedingt kennt, hilft ein wenig Nachdenken beim Lesen des Textes.

1. Im Abstand von etwas 15 bis 20 cm werden Plastikflaschen oder Dosen in einer Reihe aufgestellt. Die Mitspieler starten einzeln. Alle hüpfen auf einem Bein bis zur letzten Flasche/Dose und zurück. Dabei müssen sie einmal links um die Flasche und dann rechts um die nächste Flasche hüpfen. Dabei ähneln sie eigentlich einem großen Vogel. Wer es schafft ohne eine Flasche oder Dose umzuwerfen, bekommt einen kleinen Preis.

Heißt das Spiel

- a. Flaschenlauf oder
- b. Geschicklichkeitslauf oder
- c. Storchenlauf?

2. Es handelt sich um einen Wettkampf für zwei Paare. Ihr braucht dafür einige Rollen Toilettenpapier pro Paar. Der eine umwickelt seinen Partner von Kopf bis Fuß mit Toilettenpapier. Allerdings darf das Papier nicht zerreißen, sonst muss der Wickler noch einmal von vorn anfangen. Sieger ist, wer seinen Partner zuerst eingewickelt hat und dieser lässt nun seine Muskel spielen und sprengt die Ketten.

Nennt man das Spiel

- a. Wickelspiel oder
- b. Ketten sprengen oder
- c. Papierspiel?

3.



Welches Spiel zeigt das Bild?

- a. Stille Post oder
- b. Hänschen, piep einmal oder
- c. Sackhüpfen?

Lösung: c, b, a

Berühmte Piraten der Meere (3)

William Kidd



William Kidd wurde um das Jahr 1645 in Greenock, Schottland, geboren, wanderte aber in die so genannte „Neue Welt“, also nach Amerika, aus. In New York City heiratete er Sara Bradley Cox Oort und bekam mit ihr zwei Töchter. Durch die Hochzeit erlangte William Kidd ein großes Vermögen und war ein erfolgreicher Kaufmann – bevor er zum Piraten wurde. Das kam so: Als er sich mit seinem Schiff, der „*Antigua*“, wieder einmal auf den Weg nach England machen wollte, wurde ihm eine Freibeuterlizenz angeboten. Diese Lizenz gibt einem Seefahrer das Recht, Schiffe auszurauben, die mit dem jeweiligen Land im Krieg stehen.

In diesem Fall kam das Angebot von der englischen Krone, so dass Captain Kidd von nun an französische Schiffe kapern durfte. Für seine Mission wurde ihm ein neues Schiff zur Verfügung gestellt, die „*Adventure Galley*“. Der Dreimaster bot genügend Platz für 150 Mann und hatte 34 Kanonen an Bord. Die erbeuteten Schätze durfte er jedoch zum größten Teil nicht selbst behalten, sie waren für die englische Königsfamilie bestimmt. So kam es auch, dass William Kidd nicht genügend Geld erwirtschaftete und immer mehr Probleme bekam, sein großes Segelschiff und die Mannschaft zu unterhalten. Irgendwann begann er deshalb nicht nur die Schiffe, bei denen es vertraglich erlaubt war, sondern auch andere zu überfallen.

Es dauerte nicht lange und sein „piratisches“ Treiben wurde in London bekannt. Dies hatte zur Folge, dass er im Jahre 1701 zum Tode durch den Strick verurteilt wurde.

Bis heute wird nach einem von ihm erbeuteten und auf „Gardiners Island“

vergrabenen Schatz, bestehend aus Gold, Silber und Edelsteinen, gesucht.

(Buch: „Der Schatz des Captain Kidd“, Oldrich Ruzicka)

Cheng I Sao

Cheng I Sao lebte am Anfang des 19. Jahrhunderts, also vor ziemlich genau 200 Jahren. Piratin wurde sie erst dadurch, dass sie den Piratenführer Cheng I heiratete. Daher stammt auch ihr Name, denn Cheng I Sao bedeutet nichts anderes als „*Frau des Cheng I*“. Als ihr Mann unter ungeklärten Umständen starb, übernahm sie seine riesige Piratenflotte und baute sie weiter aus, bis sie auf ihrem Höhepunkt mindestens 800 Schiffe und über 80.000 Piraten umfasste. Damit war sie eine der erfolgreichsten Piratinnen, die es je gab. Cheng I Sao heiratete dann noch ein zweites Mal – wieder einen Piraten – den Anführer *Zhang Baozai*. Gemeinsam mit ihm stellte sie einen sehr strengen Verhaltenskodex für Piraten auf, der beispielsweise Diebstahl und Ungehorsam unter Todesstrafe stellte.

Ihr Unwesen trieben sie im Südchinesischen Meer und an der Südchinesischen Küste. Sogar die chinesische Regierung hatte derartig große Angst vor der Piratenbande, dass sie ihnen ein Angebot unterbreitete: Im Tausch gegen die Waffen und Schiffe erhielten die Seeräuber Amnestie, das bedeutet sie würden nicht wegen ihrer Verbrechen bestraft. Cheng I Sao nahm das Angebot an und beendete ihre Laufbahn als erfolgreiche Piratin.



Captain Jack Sparrow



Der allseits bekannte Pirat macht seit 2003 mit seinem Schiff, der „*Black Pearl*“, die Weltmeere unsicher. Doch keine Angst – die Rede ist dieses Mal nicht von einem richtigen Piraten, sondern lediglich vom fiktiven Charakter im Kinofilm „*Fluch der Karibik*“, der vom Schauspieler *Johnny Depp* verkörpert wird.

Der Pirat Jack Sparrow fand seinen Weg in die Seeräuberei auf sehr eigentümliche Weise: Er wurde von *Lord Cutler Beckett* gebrandmarkt, so dass es ihm seitdem unmöglich ist, legale Geschäfte zu betreiben. Dennoch scheint er nicht etwa wegen Geldproblemen zur See zu fahren, sondern viel mehr aus seiner Liebe zum Meer und zum Abenteuer. Doch auch in anderer Hinsicht ist Jack Sparrow ein besonderer Pirat: Während seine räuberischen Kollegen meist keine Gewalt scheuen und die Dinge mit Kanonen und Gewehren lösen, bevorzugt er Verhandlungen, in welchen er stets trickreich und für seine Partner verwirrend agiert. Er ist ein Einzelkämpfer, der versucht jede Situation zu seinen Gunsten zu nutzen und greift dabei nicht immer zu moralisch korrekten Mitteln...

Die Piratengeschichte, von der es mittlerweile vier Teile gibt, lässt den Zuschauer in die aufregende, geheimnisvolle, aber auch brutale Welt von Jack Sparrow und Co. eintauchen.

Superlative

Die „Verbotene Stadt“ – der größte Palast der Welt

Die „Verbotene Stadt“ im Herzen der Haupt- und Residenzstadt des chinesischen Kaiserreiches, Qianlongjing, ist die größte Kaiserpalastanlage der Welt. Errichtet wurde der kaiserliche Palast von 1402 bis 1420. Bis zum Jahre 1911 war er Regierungssitz der Ming- und Qing-Dynastien. Der Palast ist einer der am besten erhaltenen antiken Baukomplexe der Welt. Auf einer Grundfläche von 720.000 km², wovon insgesamt 150.000 km² bebaut sind, befinden sich 890 Paläste und eine Unzahl Pavillons. Die Gesamtanzahl der Räume beträgt 9.999 – eine sehr symbolische Zahl, darf doch nur der Himmel 10.000 besitzen. In früheren Zeiten durfte kein Gebäude in Qianlongjing den Kaiserlichen Palast an Höhe überragen und der öffentliche Zugang zu ihm wurde erst nach der Revolution 1921 freigegeben, woraus sich erklärt, dass der Palast auch „Verbotene Stadt“ genannt wird.



Die „Freedom of the Seas“ – das größte Passagierschiff der Welt

Seit April 2006 ist die „Freedom of the Seas“ mit einer Breite von insgesamt 56 Metern das größte Passagierschiff der Welt. Das gigantische Kreuzfahrtschiff wurde in Finnland gebaut und am 20. August 2005 in Betrieb genommen. Mit 154.407 Bruttoregistertonnen und rund 1800 Passagierkabinen löst die „Freedom of the Seas“ die „Queen Mary 2“ (148.528 Bruttoregistertonnen, 1200 Kabinen) an der Spitze ab. Dennoch behält die Vorgängerin sechs Meter Vorsprung in der Länge.

Rätsel

1. wissenschaftliche Gesellschaft, aber auch Hochschule
2. Ausblick von einem erhöhten Punkt über die Landschaft
3. Tier, das sich von anderen Tieren ernährt
4. Ureinwohner Amerikas
5. Maria Theresia war eine _____
6. militärische Rangstufe
7. weißes Pferd
8. jemand, der sein Land aus politischen Gründen verlassen hat

Die Lösung, erste Zeile senkrecht, ergibt eine Obstsorte

1			D			E
2		N				
3			B			
4				A		R
5			S			N
6	F			Z		
7	C				M	
8	M			R		



Lach mit!

Hanna und Lena überlegen, was wohl das Schlimmste auf der Welt sein könnte.

„Das Schlimmste muss sein, wenn eine Giraffe Halsschmerzen kriegt“, meint Hanna.

Lena überlegt eine Weile und sagt dann:

„Du, ich glaube, ein Tausendfüßler mit tausend Hühneraugen ist noch ärmer dran!“

Tante Marta kommt wieder einmal unangemeldet zu Besuch. Entsetzt prallt sie zurück, als sie ihre beiden Neffen sieht.

„Hannes, Peter – ihr starrt ja vor Schmutz. Kann eure Mutter überhaupt erkennen, wer von euch wer ist?“

„Keine Angst, Tante Marta! Die erkennt uns an der Stimme!“

„Warum sollen wir möglichst viele Fremdsprachen lernen?“ fragt der Deutschlehrer.

„Ist doch klar“, meint Tobi, „damit nicht noch mehr Lehrer arbeitslos werden!“

Sprichwörter

Jederman vertrauen ist eine Torheit, niemandem vertrauen Narrheit.

Wem nicht zu raten ist, dem ist auch nicht zu helfen.

Schweigen ist auch eine Antwort.

Immer mit der Ruhe fährt man in die Schuhe.

Wer den anderen warnt, der ist sein Freund.



Redakteurin: **Beate Dohndorf**
 Unsere Anschrift:
 Budapest, Lendvay u. 22 H-1062
 Telefon: +36 1 302 68 77
 E-Mail: neuezeitung@t-online.hu
 NZJunior im Internet bis Ende 2014:
www.neue-zeitung.hu

Lösung:

1. Akademie 2. Panorama 3. Raubtier 4. Indianer 5. Kaiserin 6. Offizier 7. Schimmel 8. Emigrant = Aprikose